

## Einst wichtig - heute fast verschwunden

Früheres Hümmlingdorf Wahn war vor fast 250 Jahren eine überregionale Poststation

*Von Horst Heinrich Bechtluft - Meppener Tagespost vom 16.07.2009*

**LATHEN / SÖGEL.** Es ist eine sogenannte "Wüstung", das verlassene Dorf Wahn. Doch gerade diese Tatsache erweckt offenbar besonderes Interesse und die Fantasie von Besuchern: Immerhin 1600 Personen meldeten sich im Jahr 2008 in Gruppen offiziell zu Besichtigungen in der Landschaft an. Das berichtet Wilhelm Masbaum von der Arbeitsgemeinschaft "Erinnerungsstätte Wahn". Ungezählt blieben die vielen Besucher, die mit dem Auto oder als Radfahrer auf der Landesstraße 53 zwischen Lathen und Sögel persönlich einen Halt einlegen. Sie lassen sich von den mehr oder minder verborgenen Zeugnissen der Dorfgeschichte anrühren. Den wenigsten ist dabei bewusst, dass das im Kriegsjahr 1942 für die Erweiterung des Krupp'schen Schießplatzes (jetzt Wehrtechnische Dienststelle 91 der Bundeswehr) zerstörte Wahn einst eine besondere Bedeutung hatte. Anders als in heutigen Zeiten, in denen die "Ems-Achse" mit der Bundesstraße 70 und der Autobahn 31 den Verkehrsfluss bestimmt, verlief in früheren Jahrhunderten eine wichtige Postverbindung von Osnabrück über Schapen, Lingen, Haselünne, dann über Wahn auf dem Hümmling und weiter durch Ostfriesland bis zur Hafenstadt Emden. Dies hatte zum Beispiel zur Folge, dass auf einer Post-Landkarte des Jahres 1785 die Stadt Meppen an der Ems gar nicht verzeichnet ist, wohl aber das Hümmlingdorf Wahn.

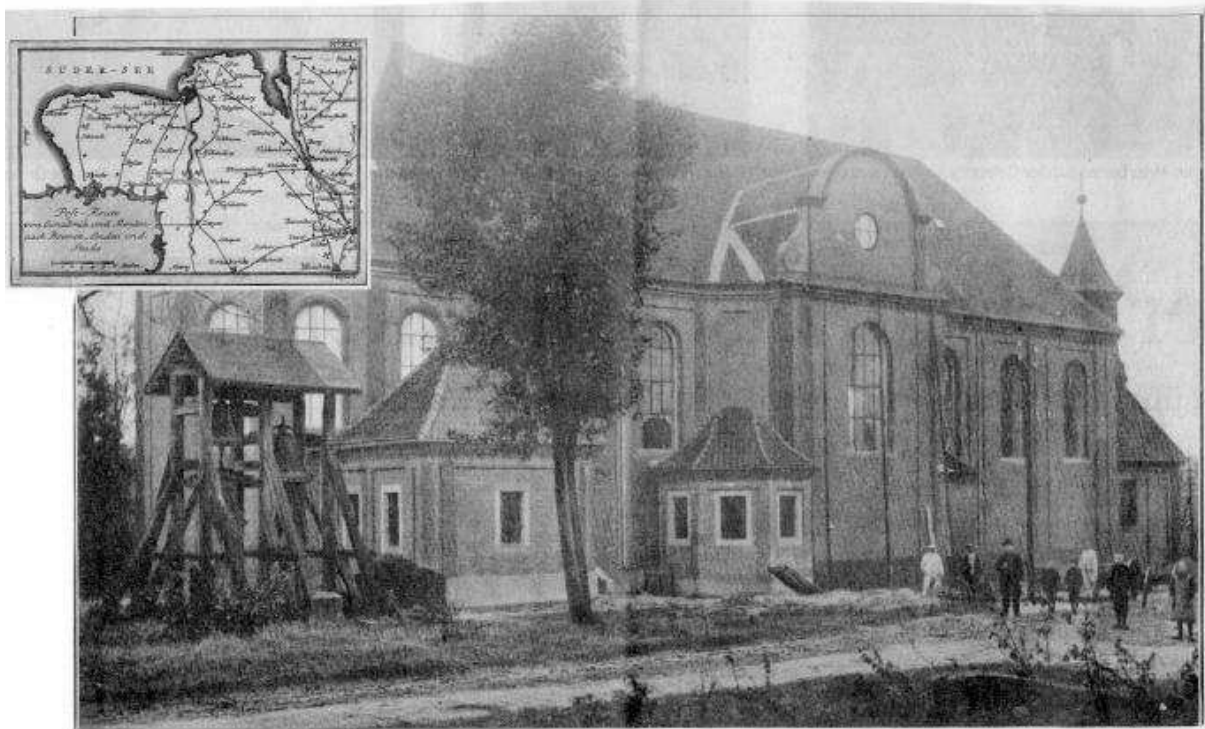


Bild oben: Die (noch) turmlose St. Antoniuskirche im Jahr 1926.

## Kirche gesprengt

Nachforschungen des Postgeschichtlers Heinrich Heeren zufolge hatte 1728 die Kaiserliche Reichspost (Thurn und Taxis) auf der genannten Strecke eine Wagenpost eingerichtet. Ebenso entstand hier 1754 eine preußische Reitpostverbindung, während eine Fahrpost der Preußen zwischen Lingen und Ostfriesland wegen des Widerstands der Regierung in Münster erst nach 1795 durch Wahn rollen konnte. Einige Jahre später wird dann (1802) festgestellt, dass die Route "wegen der besseren Wege" über Meppen geleitet worden sei. Auch wenn das Dorf auf dem Hümmling mit dieser Entwicklung in gewisser Hinsicht von Verbindungen zur weiten Welt "abgeschnitten" wurde, verdoppelte sich die Bevölkerung in Wahn zwischen 1821 (579 Einwohner) und 1941 (1007 Einwohner). 1898 war ein Bahnhof der Hümmlinger Kreisbahn eingerichtet worden. Am 1. April 1941 hörte die Kommune im rechtlichen Sinne auf zu bestehen. Die Bewohner wurden umgesiedelt, und der Abriss der Gebäude begann. Erst 1926 war ein Neubau der Kirche errichtet worden, der 1931 einen Turm erhielt. Elf Jahre später wurde das große Gotteshaus gesprengt. Heute ist die historische Dorfstraße im Gebiet der WTD 91 nicht uneingeschränkt zu erreichen. Immer wieder wird das Gebiet bei Erprobungen von Waffen überschossen und ist dann für die Öffentlichkeit gesperrt. Andererseits: Die Siedlungswüstung mit ihren Überresten der Vergangenheit ist ein ganz besonderer Ort der Erinnerung und Mahnung. Die aktiven Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Erinnerungsstätte Wahn" sind zurzeit dabei, die überwucherten Hofstellen im Kern des alten Dorfes für Besucher zu markieren und mit Informationstafeln zu versehen. Die historische Kopfsteinstraße wurde ausgebessert. Nicht zuletzt die eindrucksvoll freigelegten Fundamente der St.-Antonius-Kirche und das Modell des Dorfes im benachbarten Pavillon sind Anziehungspunkte für Besucher. Wie denn auch in diesem Jahr traditionell am zweiten Junisonntag auf dem Kirchenfundament das Treffen von 400 ehemaligen Wahnern beziehungsweise von deren Kindern und Kindeskindern stattfand: "Wahn - use olde Heimat".



### Zeitreise:

Bild links: Wilhelm Behrens, Heinz Fischer und Wilhelm Masbaum von der Arbeitsgemeinschaft "Erinnerungsstätte Wahn" betrachten Trümmer der Ornamente vom Dach am Seitenschiff der Kirche.

Bild unten: Wahn war vor 250 Jahren eine wichtige Poststation zwischen Osnabrück und Emden.

